



Eichsfelder Heimatzeitschrift

Die Monatsschrift für alle Eichsfelder · Heft 3 · März 2014

In dieser Ausgabe
Meisterterzine:
Die Kirchenreform

Die NSDAP-Kreisleiter
des Kreises Eichsfeld
Der Kanton Seulingen

Kgl. Schreiben an das
Standesamt Lindewerra 1911
Zivilstandsakten
aus napoleonischer Zeit



Volkerode

Einzelpreis 2,50 EUR
incl. 7 % MWSt



 A MEMBER OF DESIGN HOTELS



ZUM LÖWEN
HOTEL

*Herzlich willkommen
im Herzen der historischen
Altstadt Duderstadts*

Marktstraße 30 * 37115 Duderstadt
Telefon 05527 849000
www.hotelzumloewen.de



Hotel · Restaurant



Zum Kronprinzen

Finden Sie Ruhe und Erholung
in unserem idyllischen Landhotel
im naturbelassenen Eichsfeld.

Hotel zum Kronprinzen | Fuhrbacher Straße 31-33
37115 Duderstadt/Fuhrbach
Telefon 05527 910-0 | info@hotelzumkronprinzen.de

www.hotelzumkronprinzen.de

**Mit einem Geschenk-Abo
der Eichsfelder Heimatzeitschrift
für Verwandte, Freunde und Bekannte
verschenken Sie Monat für Monat
ein Stück Eichsfelder Kultur.**

Ihren Bestell-Coupon finden Sie auf der vorletzten Seite dieser Ausgabe.

www.meckedruck.de/eichsfeld

Spiegel unserer Seele - was uns prägt und was uns trägt

Meisterterzine von Johann Freitag

XIV. Die Kirchenreform

Dem Leben gern in Herz und Augen schauen;
 Im eig'nen Herzen Unerlebtes leben,
 Sich allem Liebevollen anvertrauen,
 Dem Ungefragten sich zur Antwort geben,
 Hinein ins Schweigen sich als Strophe singen,
 Aus vielen Einzelnen ein Ganzes weben,
 In dürres Land das Lebenswasser bringen,
 Sich in der Nacht als Licht ins Fenster stellen,
 Die wüste Gegend mit Geduld durchdringen,
 Bis aus dem Wüstensand die Wasser quellen,
 Weil GOTT es ist, in dem wir uns entdecken:
 Sein Licht, aus dem sich Nächte uns erhellen,
 Die Hände, die im Todesschlaf uns wecken.

Diese 14. Terzine wird „Meisterterzine“ genannt, weil sie sich aus den Schlusszeilen der 13 Terzinen zusammensetzt, die in den Heften 1/2013 bis 2/2014 der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ veröffentlicht wurden.



Bronzeskulptur eines Pilgers auf dem Jakobusweg in Uder (Detail), geschaffen von Werner Löwe im Jahr 2011. Foto: Josef Keppler.

Die NSDAP-Kreisleiter des „Kreises Eichsfeld“

von Mathias Degenhardt

Der folgende Artikel soll als Beitrag zur politischen Geschichte des Eichsfelds einen kurzen Überblick über die NSDAP-Kreisleiter geben, welche von 1933–1945 als „Statthalter“ der organisatorisch zusammengefassten Kreise Heiligenstadt und Worbis fungierten und somit als höchste lokale Parteivertreter und Hoheitsträger maßgeblich an der Etablierung der Diktatur auf dem Eichsfeld verantwortlich waren. Eingesetzt wurden die Obereichsfelder Kreisleiter seit 1929 von der NSDAP Thüringen. Seit Dezember 1931 fungierte Herbert Haselwander als erster NSDAP-Kreisleiter, welcher später zugleich Hoheitsträger wurde.¹

Haselwander war am 10. Januar 1910 in Freiburg im Breisgau geboren. Nach seinem Oberrealschulabschluss wandte er sich zunächst der Landwirtschaft zu und wurde 1925 Mitglied des Bundes „Wiking“ (Brigade Ehrhardt). 1927 trat er der Sturmabteilung (SA) und im April 1928 der NSDAP bei. Dort machte er schnell Karriere. Im August 1930 übertrug man ihm die Ämter des HJ-Gaugeschäftsführers und des HJ-Propagandaleiters des Gaues Thüringen, wobei die NSDAP erstmals seit Januar 1930 in Weimar an einer deutschen Landesregierung mitbeteiligt war. Im März 1931 wurde Haselwander HJ-Gauschärführer der Hitlerjugend Thürin-

Zivilstandsakten aus napoleonischer Zeit

Eine bedeutende genealogische Quelle¹

von Dr. Alfons Grunenberg

Seit 1876 wurden im Deutschen Reich flächendeckend Änderungen des Personenstands durch staatliche Stellen erfasst. In Preußen hatte man damit bereits 1874 begonnen. Geburten, Heiraten und Sterbefälle sind noch heute meldepflichtige Vorgänge, die den Standesämtern anzuzeigen sind. Vor 1874/1876 wurden in den meisten Gegenden Deutschlands Taufen, Heiraten und Beerdigungen ausschließlich durch die Pfarrämter erfasst. Zum Teil enthalten die dort geführten Kirchenbücher auch Angaben über Geburten und Sterbefälle.

In den westlich vom Rhein gelegenen Provinzen begannen die staatlichen Aufzeichnungen bereits wesentlich früher. Die Einführung erfolgte dort zwischen 1792 und 1808. Grundlage dafür war der Code Napoleon und dessen Vorläufer. Dieses Gesetzeswerk enthält neben dem Strafgesetzbuch (Code Pénal) den Code Civil und wurde 1804 in Frankreich wirksam. In den unter französischer Verwaltung stehenden Gebieten Deutschlands (Rheinprovinz) wurden Zivilstandsregister 1798 eingeführt. Die linksrheinischen Schulzen (Maire) erfassten nach französischem Muster Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Im südlich der Mosel gelegenen Mittelgebirgszug Hunsrück wurden sehr umfangreiche Aufzeichnungen vorgenommen. Teilweise umfassten die Eintragungen mehrere eng beschriebene Seiten und enthielten Angaben über bis zu vier Generationen. Sie waren damit wesentlich umfangreicher als die entsprechenden Kirchenbucheintragungen. Die Vorgaben des Code Napoleon wurden im Hunsrück durchgehend bis zur Einführung der Standesämter im Deutschen Reich umgesetzt.

Die auf Grundlage der Kirchenbücher von Familienforschern erstellten Ortsfamilienbücher des Hunsrück enden in der Regel mit dem Jahr 1798. So begründet beispielsweise der Verfasser des Ortsfamilienbuches

von Longkamp² im Vorwort seiner Arbeit das zeitliche Ende der Erfassung genealogischer Daten in seiner Arbeit: „*Die Daten nach 1798 finden sich im Standesamtsregister von Bernkastel. Seit der Französischen Revolution wurden diese 'Zivilstandsregister' linksrheinisch eingeführt, während rechtsrheinisch erst 1876 mit der Führung solcher Bücher begonnen wurde.*“ Die Kirchenbucheintragungen im Hunsrück sind vom Umfang in etwa vergleichbar mit den Eintragungen auf dem Eichsfeld. Hat ein Genealoge die Wahl, zieht er wegen größeren Detaillierungsgrades der Eintragungen die Zivilregister den Kirchenbucheintragungen vor.

Mit der Zugehörigkeit des Eichsfelds zum Königreich Westphalen galt das französische Gesetzbuch von 1807 bis 1813 auch in dieser Region. Wegen der fehlenden Verwaltungsstruktur wurden weder die Schulzen, wie im Hunsrück, noch Standesämter mit den Aufzeichnungen beauftragt. Die Ortspfarrer hatten neben den Kirchenbüchern auch die sogenannten „Civilacten“ zu führen. Sie waren in der Franzosenzeit in Personalunion Geistliche und stellvertretende Zivilstandsbeamte. Die Pfarrer des Eichsfelds bekamen Vorgaben, welche Eintragungen sie vorzunehmen hatten. Ein Vergleich der Zivilakten des Hunsrücks mit denen des Eichsfeldes zeigt, dass im Königreich Westphalen bedeutend weniger erfasst wurde. Allerdings sind auch hier die Aufzeichnungen wesentlich umfangreicher als die entsprechenden Kirchenbucheinträge.

Mit Schreiben vom 14. März 1808 wurde ein Zirkular an die Pfarrer auf dem Eichsfeld zur Führung von Zivilstandsakten herausgegeben.³

Zur Führung von Zivilstandsakten

1. Alle Pfarrer des Eichsfelds hatten demnach Geburts-, Heirats- und Sterbefälle in gesonderten Registern gemäß dem Code

des Nachts ein Uhr mit einem Kinde des männlichen Geschlechts in seinem Hauße numero fünf und sechsich in der Ohrgasse genannt niedergenommen sey. Er erkannte dies Kind für das seinige und wollte ihm den Vornahmen Joannes Urbanus beilegen. Diese Erklärung und Vorzeige dieses Kindes ist geschehen in Gegenwart der beiden Zeugen Valtin Hey vierzig Jahr alt Meier und Joannes Heinrich Hey Raschmacher zwei und dreißig Jahr alt beide aus Heuten. Über alles dies habe ich gegenwertige Geburtsurkunde aufgenommen dieselbe den genannten Zeugen vorgelesen mit eignen Zügen unterschrieben und den oben benannten Zeugen unterschreiben lassen im Jahr und Tag und Stunde wie oben

[Unterschriften:] Johann Urban Gunder des Schreibens unerfahren XXX

Johann Heinrich Hey Anselm Heidenblut
Pfarrverweser Valtin Hey“

Der Quantitätsunterschied der gegebenen Informationen ist offenkundig. Tabelle 1 stellt

die Angaben der Zivilakten und der Kirchenbücher gegenüber. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Zivilakten im Durchschnitt mehr als das Vierfache an genealogisch relevanten Angaben enthalten wie die entsprechenden kirchlichen Aufzeichnungen der Jahre 1809–1814. Sie stellen somit eine bedeutende Quelle für die genealogische Forschung dar.

Anmerkungen

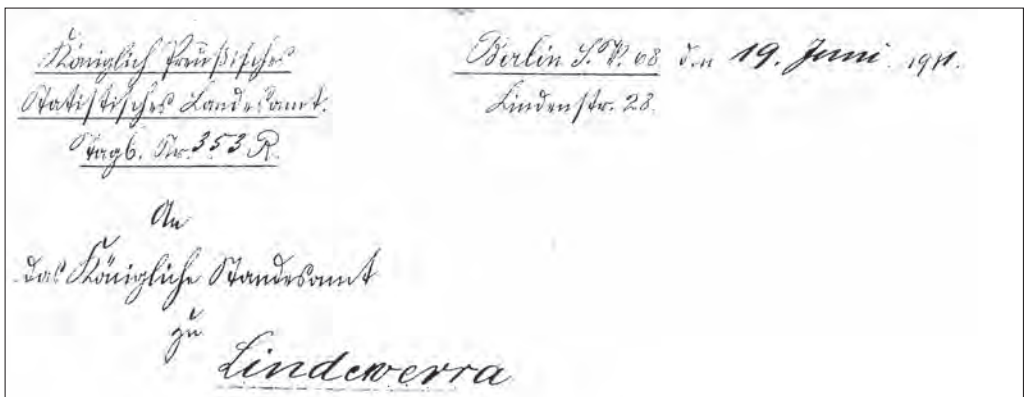
- 1 Grunenberg, Alfons: Zivilakten aus napoleonischer Zeit – eine vernachlässigte genealogische Quelle. Vortrag auf dem 19. Jahrestreffen des Arbeitskreises Eichsfeld der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung, Heilbad Heiligenstadt, 2012.
- 2 Bungert, Hans-Peter: Die Einwohner der katholischen Pfarrei Longkamp St. Andreas mit der Filiale Kommen vor 1798. 3. Auflage, Großrosseln 1997, S. 1.
- 3 Kreisarchiv des Landkreises Eichsfeld in Heiligenstadt: Protokollbuch St. Nikolaus 1805-1835, Heuthen. Signatur: Heuthen A 21.
- 4 Engelhard, Leo: Persönliche Mitteilung, 2012.
- 5 Andres, Hans-Georg: Persönliche Mitteilung, 2013.

Kgl. Schreiben an das Standesamt Lindewerra 1911: Dokument preußischer Exaktheit

von Josef Keppler

Das Königlich Preußische Statistische Landesamt in der Lindenstraße 28 in Berlin S. W. 68 sandte mit Datum vom 19. Juni 1911 an das Königliche Standesamt zu Lindewerra

– und wohl alle anderen Standesämter ähnlicher Größe im Königreich – ein Schreiben, das als Zeichen der sprichwörtlich preußischen Gründlichkeit und Genauigkeit gelten



darf, nicht zuletzt zum Schmunzeln Anlass gibt und wohl keines weiteren Kommentars bedarf:

„Obwohl nach dem Erlasse des Herrn Finanzministers vom 12. Dezember 1882 diejenigen Standesämter, an deren Amtssitze sich keine Königliche Kasse befindet, die Schreibgebühren für die Ausfertigung der Zählkarten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle auf Kosten der Staatskasse portofrei erhalten, erwachsen ihnen doch durch das Bestellgeld, das auch von portofreien Sendungen erhoben wird, Unkosten, die insbesondere bei kleinen Beträgen von wenigen Pfennigen verhältnismäßig schwer ins Gewicht fallen.

Mit Rücksicht hierauf haben wir beschlossen, allen Königlichen Standesämtern, welche

jährlich weniger als 50 Pfennig Schreibgebühren erhalten, diese Gebühr portofrei in Briefmarken zu übermitteln.

In Ausführung dieses Beschlusses lassen wir dem Königlichen Standesamte [von Lindewerra] die Schreibgebühren für die Ausfertigung der für das Rechnungsjahr 1910 an uns eingereichten 16 standesamtlichen Zählkarten im Betrage von 48 Pfennig in Briefmarken mit dem Ersuchen anbei zugehen, die Empfangsbescheinigung auf der gleichfalls angeschlossenen, mit unserer Adresse und dem Stempel „Frei laut Aversum“ versehenen Postkarte zu vollziehen und letztere sodann umgehend an uns abzusenden.“

Unterschrift: Unleserlich.

Der Kanton Seulingen

von Johannes Turi

Wie kam es dazu?

Im Frieden von Tilsit (7.-9. Juli 1807) wurden größere Gebietsveränderungen nach Napoleons Vorstellungen beschlossen. Preußen musste die Gebiete westlich der Elbe abtreten, Danzig wurde Freie Stadt und Westphalen Königreich unter Napoleons Bruder Jérôme. Das besagt u. a. das Friedenstraktat im Art. 8: *„Das Königreich Westphalen soll aus den Provinzen bestehen, welche Seine Majestät der König von Preußen abgetreten und aus anderen Staaten, welche jetzt im Besitz Seiner Majestät des Kaisers Napoleon sind.“*¹

Aufbau des Königreiches Westphalen

Das Königreich Westphalen wurde in Departements nach französischem Vorbild, die Departements in Distrikte, diese in Kantone und die nun wieder in Munizipalitäten (Gemeinden) eingeteilt.² Napoleon vermied bewusst die alten Bezeichnungen der einzelnen Gebiete, stattdessen benutzte er Fluss und Gebirgsnamen. Bei den Distrikten und Kantonen sah es anders aus: Hier benutzte er die alten Namen, z.B. Distrikt Duderstadt, Kanton

Seulingen, Munizipalitäten/Gemeinden, z. B. Germershausen, Seulingen etc.

Der Distrikt Duderstadt bestand aus acht Kantonen: Duderstadt, Gieboldehausen, Seulingen, Teistungen, Worbis, Weißenborn, Beuren und Niederorschel. Dem Kanton Seulingen waren die Gemeinden Nesselröden, Seeburg, Bernshausen, Germershausen, Desingerode, Esplingerode, Werxhausen und natürlich Seulingen als Kantonsitz zugeordnet – vergleichbar mit den heutigen Samtgemeinden.

Der Canton-Maire, der Kantonvorsteher Franz Rust residierte im Seulinger Krug, seine Dienstzimmer befanden sich im Obergeschoss. Wie die Dienstzimmer eingerichtet waren, ist nicht bekannt, überliefert ist aber, dass bei Umbauarbeiten 1938 das Gesims eines französischen Kamins zum Vorschein kam, mit der Inschrift „F. R. MAIRE EI. I. W. V. AN. 1808.“ Es ist zu vermuten, dass der Maire Franz Rust mit der Zeit gehen wollte und sich als Statuszeichen einen französischen Kamin einbauen ließ.³ Der Kamin diente sicherlich

nicht nur der Repräsentation, sondern auch der Beheizung der Zimmer.

Inwieweit es gelang, die Idee Napoleons, das neue Königreich zu einem Reform- und Modellstaat auch in den Kantonen zu machen, ist nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dass es ähnlich wie im ganzen Reich war betreffs fortschrittlicher Ideen, Religionsfreiheit, Gleichheit der Bürger, Abschaffung der Leibeigenschaft, neue Rechtsprechung und parlamentarische Mitsprache. Ein mit diesen Bürgerrechten ausgestattetes Königreich hätte als Modellstaat dienen können. Die Wirklichkeit sah leider anders aus: *„Das Misstrauen gegenüber der Fremdherrschaft war groß, außerdem wurden Gewerbefreiheit und Judenemanzipation eher als Bedrohungen begriffen. Vor allem litt das Land darunter, dass Napoleon das Königreich Westphalen finanziell systematisch ausplünderte und aufgrund seiner Feldzüge immer mehr Soldaten und Geldmittel forderte.“*⁴

Franz Kurth, ehemaliger Hauptlehrer von Obernfeld, schreibt in seinem Aufsatz „Unter fremder Herrschaft“: *„Drückend für unsere Heimat wurden die Lasten und Abgaben. Alle Einwohner wurden zur Personalsteuer (Bürgersteuer) herangezogen. Die Gemeinden*

*mussten Kontributionen aufbringen. Lieferungen an Fleisch, Korn, Heu, Hafer und Honig wurden festgesetzt. Die Bewohner wurden zu Schanzarbeiten und Führen herangezogen ... Über 2.000 Söhne des Eichsfeldes waren mit Napoleons Heeren nach Russland gezogen ... Nur wenige kehrten zurück. Fast jedes Dorf unserer Heimat hatte Tote zu beklagen.“*⁵

Napoleons Traum, die Herrschaft über Europa zu bekommen, nahm in der Völkerschlacht bei Leipzig am 16.–19. Oktober 1813 ein jähes Ende. Er verlor gegen die Alliierten und musste sich hinter den Rhein zurückziehen. Napoleons Schicksal war besiegelt. Nach der Völkerschlacht bei Leipzig löste sich das Königreich Westphalen auf und die ursprünglichen Territorien wurden wieder hergestellt. Die Fremdherrschaft durch Napoleon war beendet. Die gewaltsame Europa-Lösung misslang.

Anmerkungen

- ¹ Tilsiter Rundbrief Nr. 32/2002).
- ² Vgl.: Verfassung des Königreiches Westphalen 1807.
- ³ Vgl.: Bommer, Bettina: Seulingen 2004.
- ⁴ <http://regiowiki.hna.de/>
- ⁵ Kurth, Franz: Heimatlese VI, S. 30 f.

Grundzentren gefährdet

Zum Thüringer Landesentwicklungsprogramm 2025

von Gerold Wucherpfennig

Ein wesentlicher Bestandteil der Raumordnung, der Landesplanung und Regionalplanung ist das Zentrale-Orte-System. Nach diesem System wird im überwiegenden Teil der deutschen Länder je nach Größe, Ausstattung und Versorgungsfunktion nach Oberzentren, Mittelzentren und Grundzentren unterschieden, so auch in Thüringen, Hessen und Niedersachsen.

Oberzentren haben danach für ihren Versorgungsbereich den höheren Bedarf zu decken (z. B. Hochschulen, überregionale Kranken-

häuser und Kultureinrichtungen), Mittelzentren für den gehobenen Bedarf (z. B. Schulen der Sekundarstufe II, Fachärzte, vielseitige Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Bibliotheken) und Grundzentren für den täglichen Bedarf (z. B. Grundschule, Allgemeinärzte, Einzelhandel).

Der Landkreis Eichsfeld hat bisher mit Heilbad Heiligenstadt und Leinefelde-Worbis zwei Mittelzentren und neun Grundzentren.

Anfang September 2013 hat die Landesregierung den 2. Entwurf des Landesent-

- Größen von Grundzentren verfolgt werden, die sich unproportional zur Bevölkerungsdichte in Thüringen verhalten (Anmerkung: Die Bevölkerungsdichte in Thüringen ist geringer als in Hessen oder Niedersachsen – die Grundzentren sollen aber größer werden als dort!).

- höhere Anforderungen an Grundzentren in Thüringen gestellt werden als in Hessen und Niedersachsen sowie

- klare Wettbewerbsnachteile im Dreiländereck „Hessen/Niedersachsen/Thüringen“ zu Lasten der Eichsfelder raumstrukturellen Gliederung geschaffen werden.

Aus Sicht der Regionalen Planungsgemein-

schaft Nordthüringen, des Landkreises Eichsfeld, seiner Verwaltungsgemeinschaften, Städte und Gemeinden liegt hinsichtlich der Aufgabe „Ausweisung von Grundzentren“ ein erheblicher Änderungsbedarf vor.

Es gibt aber auch bezüglich der „Kulturerbestandorte“ und der „Schwerpunkträume Tourismus“ noch einen unabwiesbaren Änderungs- und Ergänzungsbedarf, um den Eichsfelder Verhältnissen und Zielen von landesplanerischer Bedeutung gerecht zu werden. Eine abgegebene Stellungnahme kommt abschließend gar zu dem Fazit, „dass der 2. Entwurf des Landesentwicklungsplanes 2025 unserer Region künftig mehr schadet als nutzt“.

Fund einer merowingischen Münze bei Heuthen um 1860

von Prof. Dr. Georg Hey

Um 1860 soll westlich von Heuthen beim Pflügen auf dem „Goldacker“ eine goldene Münze gefunden worden sein. Über den Münzfund selbst und seinen Verbleib berich-

tete Heinrich Waldmann 1888 folgendes: „Vor ungefähr 30 Jahren kaufte einer meiner Collegen eine ihm von einem hiesigen Goldarbeiter angebotene, nicht große, aber eigent-



Heutiger Zustand des Goldackers auf dem Hundeberg. Im Hintergrund ist Geisleden zu erkennen.

Das historische Eichsfeldfoto



Postkarte von Immingerode, fotografiert und herausgegeben von Aloys Mecke, Duderstadt.



Der Kanstein bei Worbis. Ansichtskarte um 1910, hier mit der ungewöhnlichen Schreibweise „Kannstein“. Sammlung Paul Lauerwald.

Wir gratulieren

Anneliese Kopp zum 85. Geburtstag

Ihren 85. Geburtstag feierte jetzt Anneliese Kopp in einem kleinen Kreis von Frünnen im doppelten Sinne des Wortes. Denn gekommen zur Gratulation war eine Abordnung der Plattdutschen Frünne unter Leitung von deren Präsidenten Werner Grobecker. Auch Hermann Friederici, der über viele Jahre hinaus zusammen mit dem jetzigen Geburtstagskind musikalische Auftritte bei den regelmäßigen Treffen der Freunde der heimatlichen Muttersprache die Anwesenden erfreute, brachte ihr ein Geburtstagsständchen. Anneliese Kopp hatte in ihrem Leben vieles für ihre Mitmenschen getan. Noch im Alter von 42 Jahren absolvierte sie eine Ausbildung zur Krankenpflegerin. Sie war in der Pionierzeit der Duderstädter Sozialstation dabei, um schließlich zusammen mit ihrem Ehemann ein Altenheim in Wollbrandshausen zu eröffnen. Kurze Zeit später kam das „Haus Elisabeth“ im Ort dazu. Auch als Chefin dieser sozialen Einrichtung



*Anneliese Kopp (im Bild vorn, Mitte) im Kreise ihrer vielen Frünne.
Foto: Germeshausen*

gen war sie stets den Patienten und ihren Mitbürgern persönlich verbunden, was auf ihre stets freundliche Art zurückzuführen ist. Auch im Rentnerinnendasein legt sie bis heute nicht die Hände in den Schoß. Ihr Engagement für Familie und Kirche ist buchstäblich sprichwörtlich. Vor allem aber die Pflege der plattdeutschen Sprache ist ihr in den letzten Jahren oberstes Anliegen. Gratulanten aus dem Ober- und Untereichsfeld, unter ihnen auch viele ehemalige Patienten, wünschen ihr noch viele gesunde Jahre.

Gerhard Germeshausen

Wir gedenken

Zum Tode von Prof. Karl Dietrich

Am 6. Februar 2014 verstarb Prof. Karl Dietrich in Weimar-Legefild. Er stammte aus Wachstedt, wo er 1927 geboren worden war. Er war ein Eichsfelder, wie ihn Hermann Iseke in seinem Eichsfelder Sang beschrieb, „mit liederreicher Kehle“ und „felsenfestem Glauben“. Er wurde Komponist, und seine Musik besitzt große Ausstrahlungskraft. Karl Dietrich studierte in Jena und an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar, wo er auch angestellt wurde, zunächst als Assistent für Tonsatz, Improvisation und Volksliedspiel. Als

er sich zum Tonkünstler sinfonischer Musik entwickelt hatte, wurde er zum Professor an derselben Hochschule ernannt.

Er schrieb eine große Anzahl von Kompositionen, sowohl Orchestermusik (Sinfonien, Konzerte, Suiten) als auch Kammermusik und zahlreiche Chormusiken für Männerchor, gemischten Chor sowie für Kinderstimmen. Als Mitglied des Vorstandes des thüringischen Komponistenverbandes wurde er auch in seiner eichsfeldischen Heimat bekannt. MD Philipp Liesenfeld, Leiter des Eichsfelder Kul-

berufen. 1884 erfolgte die Berufung in den Staatsrat durch Kaiser Wilhelm I., 1886 erhielt er die Mitgliedschaft des preußischen Herrenhauses. Papst Leo XIII. ernannte ihn 1887 zum Fürstbischof von Breslau, der seinerzeit zweitgrößten Diözese der Welt. 27 Jahre, von 1887 bis zu seinem Todesjahr 1914, versah er dieses schwere und verantwortungsvolle Amt. 1893 erfolgte die Verleihung der Kardinalswürde. Von 1900 bis 1914 war er auch Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz.

Georg Kardinal Kopp, der grundsätzliche Festigkeit mit maßvoller Versöhnlichkeit verband, erwies sich nicht nur als freigiebiger Wohltäter der Armen, auch als Mitglied im preußischen Herrenhaus spielte er bei dem Abbau der Kulturkampfgesetze eine kluge und segensreiche Rolle. Am 18. August 1887 wurde Fürstbischof Georg Kopp wegen seiner großen Verdienste um Kirche, Staat und Heimatstadt das Ehrenbürgerrecht der Stadt Duderstadt verliehen.

Georg Kardinal Kopp starb am 4. März 1914 in Troppau.



Georg Kardinal Kopp, 1909. Porträt im Ursulinenkloster Duderstadt von Heinrich A. Weber, Esplingerode.

SD

Berichte aus dem Eichsfeld

aus Meldungen der Thüringer/Eichsfelder Allgemeine, Thüringer/Mühlhäuser Allgemeine, Thüringische Landeszeitung/Eichsfelder Tageblatt, Eichsfelder Tageblatt (Duderstadt)

zusammengestellt von Edgar Rademacher

Beuren. Zum traditionellen Maria-Lichtmess-Treffen kam Landrat Dr. Werner Henning mit Kommunalpolitikern des Landkreises Eichsfeld zusammen, um aktuelle Themen des Kreises zu besprechen.

Bilshausen. Auf seiner Jahreshauptversammlung hat der Männergesangsverein „Cäcilia“ seine bisherige Chorleiterin Birgit Dierkes verabschiedet und deren Nachfolger Burkhard Rudolph begrüßt.

Auf ein erfolgreiches Vereinsjahr haben die Mitglieder des MGV „Concordia“ bei der JHV zurückgeblickt. 19 Jugendliche sind dem Verein beigetreten.

Bockelnhagen. Die Sanierung der evangelischen Dorfkirche „St. Michael“ wird auch in diesem Jahr schrittweise fortgeführt. Auch eine Fußbodenheizung für das Gotteshaus ist geplant.

Bodenrode. Im Dezember richtete ein Brand in einem Zweifamilienhaus großen Schaden an. 60 Feuerwehrleute waren im Einsatz und verhinderten ein Übergreifen der Flammen auf Nachbarhäuser. Brandursache war ein Elektrodefekt.

Bodensee. Einen Bauantrag für die Errichtung eines 200 Meter hohen Windrades am Höherberg in der Gemarkung Bodensee hat eine Betreiberfirma beim Landkreis Göttingen gestellt.

Desingerode. Der Ortsrat von Desingerode/Esplingerode/Werxhausen wählte Mitte Januar Dennis von Ahlen zum neuen Ortsbürgermeister. Der 35-jährige CDU-Mann tritt die Nachfolge von Hubert Kopp an, der nach sieben Jahren seinen Rücktritt erklärt hatte.

Diedorf. Der MDR Figaro hat am ersten Februar-Sonntag den Rundfunkgottesdienst live aus der

Kirche, Kultur und Traditionen

Kreuzweg für den Wallfahrtsort Renshausen

Der Grundstein der neu errichteten Kapelle zur schmerzhaften Mutter zeigt das Jahr MMXII, also 2012. Sie birgt das Gnadenbild einer Pietà, die von einem alten Priester gestiftet wurde und die dieser schon von einem alten Mitbruder als junger Kaplan erhalten hatte.

Diese Kapelle nun ist die 13. Station des Kreuzweges: Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner hl. Mutter gelegt.



Restaurierter Kreuzweg in Renshausen. Foto: Alfred Richter.

Vom ehemaligen Paterhof aus, beginnend mit einem beeindruckenden Wegekreuz, schlängelt sich der neu geschaffene Weg durch das Grün des Pfarrgartens, gesäumt von den neu errichteten 14 Kreuzwegstationen. Vorbei am alten Backhaus, gewunden um schönen Baumbestand, führt der Weg durch die Wiese an der neu errichteten Kapelle vorbei zur Kirche Mariä Geburt, die das Gnadenbild vom hl. Josef, dem Patron der Weltkirche und Patron der Sterbenden, birgt, das so manchen, sei es in der Gemeinschaft von Wallfahrern oder als Einzelpilger, anzieht, um für die Erneuerung der Kirche, ihre Einheit und um geistliche Berufe zu beten; oder aber auch um eine gute Sterbestunde für sich oder andere den hl. Josef als Fürsprecher bei seinem Pflegesohn anzurufen.

Wie kam es nun zum Bau des Kreuzweges? Es gehört nun einmal zu den Eigentümlichkeiten von Wallfahrtsorten – die Josefswallfahrt findet in Renshausen seit dem Jahr 1723 statt – dass sich mit der Gnadenkirche auch ein Außenkreuzweg verbindet. Denn oft wird eine Wallfahrt unternommen, wenn sich auch ein Herzeleid mit im Wallfahrtsgepäck befindet. An einem Kreuzweg aber mangelte es bisher in Renshausen.

Doch immer mehr Menschen erfahren es als leidvoll, dass nicht nur man selbst sich unter Umständen schwertut mit dem Glauben, sondern beson-

ders wird es auch als leidvoll empfunden, wenn die jüngere Generation oft so gar keinen Bezug zum Glauben und weniger noch zur Kirche findet. Auch wird die Not, immer weitergehender keine Priester mehr zu haben, verbunden mit dem Verlust der Sakramentenspendung schmerzvoll erfahren. Immer mehr Menschen sehnen sich nach der Einheit der Kirche und der Überwindung der Spaltung; besonders gilt dies natürlich für konfessionsverschiedene Ehen. Nicht zuletzt müssen immer mehr Menschen vereinsamt oder unter einer Apparatedizin auf einer Intensivstation sterben, und man ängstigt sich vor einem solchen Schicksal; oder anders, man möchte für einen Angehörigen beten, dass es zu einem guten Ende kommt. Solche Formen des Leids lassen sich im Angesicht des Leidens, das unser Herr zu tragen hatte, betrachten und im Mittragen Trost und Stärkung finden.

All das haben Mitglieder der Kolpingsfamilie und viele Mithelfende sowie Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand bewogen, zuzupacken, nachdem in der Gemeinde Katlenburg die Kirche profaniert worden war. Denn die dortigen schönen Kreuzwegstationsbilder aus Keramik hatten sich nun erübrigt und wurden zur Verfügung gestellt. Kräftig wurde gespendet und mit dem sich erhaltenen Geld Baumaterial besorgt und dann die Ärmel hochgekrempt. Und Station um Station

entstand in fleißiger Handwerksarbeit. Parallel machte sich eine andere Arbeitsgruppe daran, die achteckige Kapelle mit ihrem kunstvoll gezimmerten Dach zu errichten. Eine Frau aus dem Dorf, wunderbar begabt, herrliche Bilder zu malen, fand sich bereit, das Pietà-Hintergrundfresko zu malen, das den Kalvarienberg mit dem dahinter liegenden Jerusalem und seinem Tempel zeigt.

Ein gutes halbes Jahr sollten die Arbeiten dauern, die durch die Einweihung der ganzen Kreuzweganlage durch Weihbischof Schwerdtfeger aus Hildesheim unter Beteiligung vieler Pilger

ihren Abschluss fanden. Am Josefstag selbst, dem 19. März, fand der erste große Kreuzweg mit Pilgern aus dem ganzen Eichsfeld und darüber hinaus abends als Lichterprozession statt, und das soll auch jährlich so bleiben. Die Josefswallfahrt selbst findet an dem dem Josefstag nächstgelegenen Sonntag und Montag statt und am 1. Mai, dem Fest Josefs, des Arbeiters.

So mancher Pilgerbus ist nun schon gekommen und hat Menschen beim hl. Josef seine stille Hilfe finden lassen. Möge dies so bleiben, dann hat sich aller Schweiß gelohnt!

Heinz Peter Miebach

Aus den Eichsfelder Vereinen

Winterwanderung des HVV Gieboldehausen

Der Heimat- und Verkehrsverein veranstaltete am Sonntag, dem 2. Februar, unter dem Motto „Bestimmen von Sträuchern und Bäumen im Winter“ eine Wanderung durch den Rotenberg.

Der Naturführer u. Wanderwart des HVV, Wilfried Basdorf, konnte zu dieser Veranstaltung über vierzig Naturfreunde, darunter auch Gäste aus den umliegenden Orten sowie aus dem Landkreis Osterode begrüßen.

Auf dem etwa sechs km langen Rundweg erklärte Basdorf den Teilnehmern, wie man zum

Beispiel anhand von Zweigen, Knospen, Rinde oder auch Borke Sträucher und Bäume in der überwiegend blattlosen Jahreszeit erkennen bzw. bestimmen kann.

An welchen Merkmalen erkennt man den Unterschied zwischen einem Schwarzdorn (Schlehndorn) und einem Weißdorn, woran erkennt man einen schwarzen Holunder – bzw. roten Holunderstrauch, warum spricht man z.B. bei einer Buche von Baumrinde, bei einer Eiche von Borke.

Erstaunt zeigten sich etliche der Wanderer darüber zu hören, dass die als allgemein bekannte Akazie eine Pseudoakazie ist, ursprünglich aus Nordamerika stammend wurde diese von einem

Franzosen namens Jean Robin um 1700 in Europa eingebürgert und daher den Namen Robinie bekommen hat. Derartige Fragen und Themen machten die etwa zweieinhalbstündige Wanderung auf mit Schnee bedeckten Wegen zu einem Erlebnis ganz besonderer Art.

Zum Abschluss der Tour kehrten die Wanderer in „Ursels Nähstube und Mühlenkaffee“ ein.

Dort gab es für die müden Wanderer in gemütlicher Runde bei Kaffee und Eisenkuchen noch eine besondere Überraschung:

Raimund Hobrecht spielte mit seinem Akkordeon Volkslieder und sorgte für gute Stimmung.

Wilfried Basdorf



Gieboldehäuser wandern durch den Rotenberg.

sich auf dieser Strecke am 16. Dezember 1920 das schwerste Bahnunglück im Eichsfeld, als auf der vereisten Gefällestrecke von Beberstedt nach Silberhausen ein Zug mit 20 Güterwagen und einem Personenwagen entgleiste. Bei der Katastrophe kamen 14 Menschen ums Leben. Die Stilllegung der Bahn aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte am 1. November 1947.

Am 10. Dezember ab 16 Uhr trafen wir uns zur traditionellen Adventsfeier an der festlich geschmückten Kaffeetafel mit von Hildegard Henning gebackenen Weihnachtsstollen und anderen Leckereien. Beim Singen von altbekannten Advent- und Weihnachtsliedern, vortragen von Weihnachtsgeschichten und Erzählungen von früher, die auch zum Schmunzeln anregten, verlebten wir frohe gemeinsame Stunden. Zum Abschluss dankte der 1. Vorsitzende allen Mitgliedern für ihre Anwesenheit und Mitarbeit im ablaufenden Jahr. Er wünschte allen noch eine besinnliche Adventszeit, gesegnete frohe Weihnachten und einen guten Übergang in das Neue Jahr.

Mit dem Jahresrückblick 2013 durch unseren 1. Vorsitzenden Alfons Reetz begannen wir un-

sere Jahreshauptversammlung am 14. Januar. Unser Kassenwart Karl Henning legte den Kassenprüfern die Unterlagen zur Prüfung vor. Die Kassenprüfer hatten keine Beanstandungen und der Kassenwart wurde einstimmig durch Handzeichen entlastet. Anschließend leitete Wahlleiter Karl Henning die turnusgemäße Neuwahl ein. Der Vorstand legte sein Amt nieder und wurde auch hier einstimmig entlastet. Der alte Vorstand stellte sich der Neuwahl, außer Hildegard Schmidt, die ihr Amt abgab und nun als 2. Schriftführerin fungiert. Der neue Vorstand: 1. Vorsitzender Alfons Reetz, 2. Vorsitzende Charlotte Litfin, 1. Schriftführerin Monika Goedecke, Kassenwart Karl Henning.

Nach der Wahl bedankte sich der 1. Vorsitzende Alfons Reetz für das in ihn gesetzte Vertrauen und wünschte eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit im Verein. Das Rundschreiben des Bundes der Eichsfelder Vereine wurde verlesen sowie unser Jahresprogramm 2014, erstellt vom Vorstand, wurde vorgestellt und anschließend an die anwesenden Mitglieder verteilt.

Alfons Reetz

Mundart

Das Leibchen

von Frank Quilitzsch

Textübertragung in Neuendorfer Mundart

von Franz Konradi

Vor einigen Monaten verfolgte ich mit größtem Genuss im Deutschen Nationaltheater in Weimar die Buchlesung mit Iris Berben und Thomas Thieme. Sie trugen vor, was Frank Quilitzsch in seinem Buch „Dinge, die wir vermissen werden“ niedergeschrieben hat. Bei den humorvoll vortragenen Geschichten vom alltäglichen Gebrauch der nun unbemerkt verschwundenen Dingen merkte ich: So war es früher auch bei uns zu Hause! Es sind Geschichten, wie sie auch zu meiner Kindheit gehören, und ich möchte sie hier auf Plattdötsch erzählen.

Dat Liwechen

Ek mut e mol fateln, wat an Liwechen is. We hewet dofor ok Postdak jesecht. Et is a Kläresticke vor Kinere. Et was twischen Unnerhemede und Hemedede. Do tranne was de Halre vor de Strimpe. Hite sejette davor Strapse. Am unnersten Ene

was ane Öse un an Knop. Um de Strump feste de moken, mutte de Knop twischen Bane un Strump schum un dann de Öse drower leijen dat de Knop in de choten Öffnung de Öse leichet. Dann muste de Ösen returtajen, do met de Knop inrastet. Dat Liwechen is sait de Afindung de Strumphosen, af de 1950er-Jöhre, faschwunn. Up an Bild von Pippi Langstrumpf kann man et noch sahn. Do hät man a Liwechen vor Oren. Ajendlich harre ek ane glickliche Kindhat, utenohm wenn ek far de Kerken utstaffiert was. Dat Prozedere was drus upn Sofo un durte ane halfe Stune. Do mute ek half ston und half sitten. Ek mute alles ower mek erchon loten. Wenn ek doran tarike denke, do sribet sek min Pelz. De Schuld lach nich bei mine Mamma. De Krieg was vobei, doch et schaff nix. Man hare jo noch nich de hutverträgliche Strumphosen afun.

Wenn et so kolt was, brukete man wat warmete. De Wulln von den Schopen wore sponn. De Spinnräre häre ek noch. Ine Spennstom surrten de Spennräre un de lange Fon was upewickel. Do met ek de Arme utstreken und min „Mann ston“. Ower de Not kam mit twa Strimpe de kratzenten. De hät mine Omma silwer ut den chorn jestricket. Wenn ek de Strimpe ower mine Foite toch, krijte ek Hututschlach. Dat sach man ower est, wenn ek de Strimpe wer utoch. Dome was de Liden nech jenuch. De wullnen Folterrehrn blim nich von allane oben. So wurn se an anre Kläresticke feste moket, dat mek de Brust intwengete. Et was

upn Ricken ta moket. Hite chift et so an Liwechen nur noch in Beat-Uhse-Shops un hat modern: Strapse. Min Liwechen was jeript un sach lustig ut. Doch in Woehrhat was et an Büßerhemed me dranhängenden Strimpen. Wie dat moket was, hewe ek beschräm. Fulständig was mine Karkenklamotten met ane Strickjacken, de ut den Chorn von an upjetrennten olen Pullover stricket was. No de Karken mute eke beijem Eten stille sitten. De Traktur chung bis da Mittagsandacht. No den Bän kunte ek mek imetajen. Ek durfte nun ole Klere antajen un kunte druten rimere lopen.

Das Verhältnis

von Bertram Strecker

Äs worre in dar ersten Hällifte dar fuffziger Johre des letzten Johrhunnerts, Sunntogs im Hochomte. Dar „Herr“ mochte uff de Konzelnuff ze sinner Prärjte. Obn ongekummen guckte ar erste mohlinne Runne, als wulle as saje: „Seid Ihr denn alle da?“ Dann fung ar on wie mehrstens: „Meine lieben Brüder und Schwestern!“ Ich worr noch nit longe zur Kommion gegongen un soß daswajen unger dar Konzelnuff, en sicherer Plotz wehr dan Äumn des „Herrn“. Von hingne kunne man awer gesinn ware, do mutte man wennigstens stillesitze; ansonstn kunne man ver sich hängeträme. Was dar Pfforr do erzohlte, worr ägentlich ver Kinger longwielig.

Es gung woll dorim, dass de „Breeder un Schwastern“ doch nit immer „leeb“ worrn. Nun gung äs ehm im de jingeren Schwastern. Dos wore dejenigen, die ar sonst met „Jungfrauen“ betitulierte. Im waltlichen Laben hotten'se son neuwes Wort erfungen. Olso, disse Mäichen hussen jetzt „Backfisch“. Se worren abber kenne Fische, un gebocken worrn se äu nit.

Ols enn enn poor Jahre henn worrn un ich in Dingelstädt zur Schule gung, do zegte mich mo ein Mäichen en Gedichte. Es wor sicher nischt Wichtjes. Ich weeiß nur noch, doss do enner wor, dam enn „Teenager“ schon longe im Moin log. Ich fraite nun, wos dos ferr in Ding werre. Do

Eichsfelder Wurstspezialitäten aus eigener Herstellung



Fleischerei Lorenz

Hauptstraße 109 Tel.: 036027-70439 Fax: 71157
99976 Lengsfeld unterm Stein

Aus eigener Herstellung empfehlen wir Ihnen:

Dauerwurst: Feldkieker - große & kleine Stracke - runde Rote

Kochwurst: Blasenblutwurst - Blasenwürste - Leberwurst im Darm

Dosenware: Leberwurst - Blutwurst - Würste - Gehacktes - Weckewurst

hätt mich das olwerne Schingelaich doch woll usgelocht.

Solche Sorte Maichen hotte dar „Herr“ jetzt „am Wickel“. Jetzt hotte ar sinn Thema, nun begunn es, intressant zu warn. Ar hotte sich schon in Rage gebrocht, sinn Kopp wor schon puterrot. Nun grehlt ar, dass de großen Maichen so garne noschen würden, dos wisse ar schon langst. Se sullten mol labber bichte, dass se enn „Verhältnis zu einem Protestanten“ hetten. Mit dam Wort „Verhältnis“ kunnte ich abber gornischt ongefonge.

Dahem bim Mittagstisch fraite ich de Olen, was das werre. De worn abber in dar Frehmassen gewahnt und wussten nit, wärüm es ägentlich gung un fraiten noch. Nur min verluter Bruder, von dam Voter manchmo spieksch saite, ar hätte de Weisheet mit Leffeln gefrassen, dar wusste es genau. Villicht wulle ar mich verulke odder aber met em Wink met dam Zunftohl dan Olen ein Tipp ga, worüm es immer kenn Solpeter im Huse gobb. In dar Sproche dar „Gebildeten“, namlich in Hochditsch, dozerte ar: „Wenn du Schwefel, Salpeter und Holzkohle im richtigen Verhältnis mischst, dann funktionirt auch dein Schießpulver.“ Enn bitterbeser Blick von Voter luss ehn abber sofort verstumme. Kenn Batteln un kenn Trebelieren brochten ehn äu speeter dozu mich dos „richtige Verhältnis“ zu varote. Ar mochte uff Unwissenheet, un dobie wulle ar doch Chemiker

ware. Dos mutte ich schon salwer rusfinge. Im äs vorvag zu saje: Usser enn derchgebranntes Alu-Kochtippen un en exploderten Oschenbacher worr dos Resultot kimmerlich.

Inzwischen hotten sich de Olen usgedocht, wie sie mich das „Verhältnis“, wonoch ich gefrait hotte, erkläre sullten. Ich bekom de Standardantwort, de domols mode wor: Ich werre noch so kleene, das bruche ich noch nit ze wisse. Usserdam sulle ich immer bim Herrn Lehrer in dr Schuln un bim Herrn Pforrer im Unterricht gut uffposse, do bekäme ich olles gesait, was ich wisse müsse.

Ich kom zu dar Erkenntnis, dass das „Verhältnis“ zu dan Lutterschen noch gefährlicher wie min Pulver wor, wenn ich noch nit mo wisse durfte, worüm es egentlich gunge. Dos mutten jo ganz gefährliche Sochen se, womit die großen Maichen immegingen. Ab nun hotte ich ollerhächsten Respekt ver ihnen. Immer wenn mich son longuffgeschossenes Wasen, was ihre Zeppe met em „Bubikopp“ vertuschte un met ehrer longen Kettelage derchs Dorf luf, begainte, mochte ich mich uff de andere Stroßensieten.

Ols ich nun die Soche begreifen hotte, do verstund ich äu dan Pforrn. Dos wor eigentlich en ganz umgenglicher Monn, abber de Abneigung gajen olles, was von „hingerm Landgraben“ kom, hotte ar vun sinn Vergänger ebbernommn.

Kennen Sie das Eichsfeld?

Liebe Leserinnen und Leser,

das Eichsfeld wird gern auch als Wallfahrtsland bezeichnet. Zahlreiche Wallfahrten aus verschiedenen Anlässen und in besonderen Anliegen füllen den Jahreskreis. In der Palette der jährlichen Wallfahrten findet sich auch eine Josefswallfahrt, zu der um den Josefstag herum ins Untereichsfeld eingeladen wird. Unsere Frage: In welchem untereichsfeldischen Ort findet alljährlich im März die Josefswallfahrt statt?

Ihre Lösung schicken Sie bitte bis zum 12. März per Postkarte an die

Redaktion EHZ
Verlag Mecke Druck
Postfach 1420
37107 Duderstadt

Der Gewinner erhält das Buch „Die Kirchen im Eichsfeld“.

Lösung der Quizfrage im letzten Heft: Wallfahrtskirche auf dem Hülfensberg.

Das Buch „Die Kirchen im Eichsfeld“ hat unser Leser Bruno Wilhelm, Plön, gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch.





Heimatkunde aus dem Stadtarchiv Heiligenstadt für junge Leser

von Josephine Heddergott und Anne Hey

Wappen

Heute hat fast jede Gemeinde ein eigenes Wappen. Das war jedoch nicht immer so. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts trugen Ritter Rüstungen, die ihren Körper komplett verdeckten. Für die Kämpfer war es deshalb sehr schwierig zu erkennen, wer ein Mitkämpfer oder Gegner war. In Schlachten und in Zweikämpfen war also eine deutliche Kennzeichnung erforderlich. Dazu und zum Schutz nutzte man einen Schild mit aufgemaltem Familienwappen. Nun konnte jeder Krieger sehr einfach erkennen, wer Freund oder Feind war. Später änderten sich Kampfbekleidung und -technik, und der Wappenschild wurde nicht mehr zum Erkennen der Streiter gebraucht. Trotzdem wurden bei den ritterlichen Kampfspielen die Kennzeichen weiter benutzt. Diese wurden zum Beispiel auf den Waffenröcken, Helmen und Pferddecke angebracht.



Wappen der Familie von Hanstein.

Anfangs durften nur adlige Personen ein Wappen haben. Später bekamen aber auch Länder und Städte ihr eigenes Wappen. Dieses entwickelte sich aus alten Volkszeichen heraus. Oft waren diese Wappen aber auch an das der adligen Familien angelehnt, die dort herrschten oder Besitz hatten.

Heute besitzen fast alle Länder der Welt ein Wappen. Deutschlands Wappen besteht aus einem schwarzen Adler, der vor einem gelben Hintergrund abgebildet ist. Aber nicht nur die Bundesrepublik hat ein Wappen, sondern auch viele Städte, Gemeinden und Dörfer in Deutsch-

land besitzen ihr eigenes. Um 1950 wurden Wappen für die Gemeinden des Eichsfeldes entworfen. Vorher hatten diese nur ein eigenes Siegel. Bereits vor über 2 000 Jahren wurden in Rom schon Siegel benutzt. Diese wurden in Wachs auf Dokumente gestempelt und verliehen ihnen Rechtskraft. Oft wurden auch Briefe mit einem Siegel verschlossen.

Ein Siegel enthält heute in der Regel das Wappen des Ortes und eine entsprechende Umschrift. Das Wappenbild muss für die Gemeinde von symbolischer Bedeutung sein. So können zum Beispiel auf einem Wappen symbolisch geschichtliche Vorgänge, die landschaftliche Lage des Ortes oder andere natürliche Begebenheiten, Sagenfiguren und historische Persönlichkeiten dargestellt werden.

Das Wappen des Landkreises Eichsfeld zeigt den roten brandenburgisch-preußischen Adler, der auf der Brust ein sechsspeichiges silbernes Rad trägt. Weil das Eichsfeld zwischen dem 9. Jahrhundert und 1802, also ungefähr 900 Jahre lang, zum Kurfürstentum Mainz gehörte, wurde dessen Symbol, das Rad, in das Wappen aufgenommen. Später gehörte das „Fürstentum Eichsfeld“ zum Königreich Preußen und hatte bereits seit 1864 dieses Wappen, dessen Bestandteile an weit mehr als tausendjährige Geschichte erinnern.

In den nächsten Ausgaben sollen unter der Rubrik „Kleine Wappenkunde“ weitere Wappen vorgestellt und beschrieben werden.



Wappen des Landkreises Eichsfeld.

Leserbrief

Zu: Bertram Kieler: **Der 75 Jahre alte Kreuzweg in Struth und die Kirchenmaler Mühlenbein im Eichsfeld.** EHZ Heft 2/2014, S. 66 f.

Johann Andreas Groeber, ein Altarbauer des Barock, schuf den Hochaltar in Niederorschel. Sein Helfer war Schreinermeister Johannes Merten; zu dieser Zeit gab es in Niederorschel Träger dieses Namens. Nach einer Urkunde, gefunden 1847 im Hochaltar des Hülfsberges, hat am 19. März 1671 Johann Andreas Groeber seinen in Osterode gefertigten Altar dort aufgestellt.

Es folgen die 1685 in Duderstadt, und 1675 in Heiligenstadt aufgestellten Altäre. Diese drei Altäre sind dem „Gotikrausch“ in der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Opfer gefallen. Weitere Altäre sind 1688 in „St. Blasius“ Hann. Münden und 1697 der im Erfurter Dom geweihte Hochaltar.

Der Altar in Niederorschel wurde am 3. Dezember 1701 aufgestellt, 1702 der Altar in Kefferhausen.

Valentin Haas, geboren 1884 in Hahnersdorf, verstorben 1958 in Hilden, war von 1934 bis 1938 Pfarrer in Niederorschel. In seiner Amtszeit wurde die Renovierung im Schiff und im Chor der Pfarrkirche begonnen. Paul Weyer, geb. 1897 in Marburg, folgte von 1938 bis 1948 als Pfarrer. Für die grundhafte Renovierung des Hochaltars konnte der Kirchenmaler Mühlenbein gewonnen werden. Mühlenbein arbeitete sehr gewissenhaft. Die abnehmbaren Teile des Altares, Figuren, Säulen, seitliches Gesprenge wurden ausgekocht und gegen Wurmbefall behandelt. Bei der farblichen Gestaltung wurde viel Blattgold

gebraucht. Weiß und Gold sind die Farben des Barock.

Beim Amtsantritt von Pfarrer Weyer war Mühlenbein hier schon tätig. Sein Schaffen kann bis zum Beginn des Krieges 1939 gedauert haben. Da er im wehrfähigen Alter war, wird er bald Soldat geworden sein. Während seiner Arbeit am Altar fand er die Unterstützung durch Drechslermeister Josef Dirk, der ihm Arbeitsräume zur Verfügung stellte. Josef Dirk hatte zu Beginn seines Berufslebens als Drechslermeister eine Werkstatt. Aus den Insolvenzen von Baugewerksmeister Otto Dirk und Carl Dirk, als Besitzer des Eichsfelder Dampfsägewerkes, wurde aus dem Handwerksbetrieb ein Industrieunternehmen, welches sich auf die Herstellung von Bürstenhölzern spezialisierte. 1944 konnten sich Heinrich Mühlenbein, geb. 17.2.1913 in Niedermarsberg, Sohn von Johann und Katharina geb. Adams, als Beruf wird Maler und Vergolder angegeben, und Klothilde Dirk durch Kriegstrauung das Jawort geben. Josef Dirk (1868-1950) und seine Ehefrau Dorothea geb. Hellrung, waren jetzt die Schwiegereltern von Heinrich Mühlenbein.

Nach 1945 scheinen die Eheleute nicht mehr in Niederorschel gewohnt zu haben. Geschwister von Klothilde Dirk sind: Albert Dirk, verh. mit Gertrud Wiederhold aus Uder, Otto Dirk, verh. mit Christina Brodmann aus Gernrode, Luzie Dirk, verh. mit Dr. Heinrich Degenhardt aus Bernterode.

Bis 1960 haben alle hier aufgeführten Familienangehörigen die DDR verlassen ...

Otto Gorsler, Niederorschel

Eichsfelder Wallfahrten 2014

zusammengestellt vom Verein für Eichsfeldische Heimatkunde und HVE Eichsfeld Touristik

1. Wallfahrten zum Hülfsberg

Auskunft: 036082-45500

Regelmäßige Wallfahrtstage:

mittwochs von Mai bis Oktober

15.00 Uhr stille Anbetung, 16.00 Uhr Eucharistiefeier

Bitt- und Bonifatiuswallfahrt: Sonntag, 25. Mai

Hauptwallfahrt „Dreifaltigkeit“: Sonntag, 15. Juni

Johanneswallfahrt: Sonntag, 29. Juni

Michaelswallfahrt: Sonntag, 28. September

Verlauf bei jeder Wallfahrt:

8.00 Uhr Kreuzwegprozession ab Geismar,

10.00 Uhr Wallfahrtshochamt mit Prozession

Rentnerwallfahrt: Mittwoch, 21. Mai, 12.00-16.30 Uhr
13.00 Uhr Eucharistiefeier

Ökumenischer Pilgertag: Samstag, 14. Juni
19.00 Ökumenischer Taufgedächtnisgottesdienst

Wallfahrt am Tag der Deutschen Einheit: Freitag, 3. Oktober, 10.00 Uhr Eucharistiefeier (Wortgottesdienst an der Kapelle der Einheit, Prozession auf den Berg, Fortsetzung der Eucharistiefeier mit der Gabenbereitung)

Ökumenischer Pilgerweg von Volkenroda über Etzelsbach zum Hülfsberg: 26. Juli–3. August
3. August, 10.00 Uhr Abschlussgottesdienst auf dem Hülfsberg

29. Hennefeste bei Birkenfelde

Pfingstmontag, 9. Juni

10.00 Uhr Gelöbniskreuzweg und Hochamt

30. Annaberg-Wallfahrt des Dekanates Dingelstädt

Sonntag, 20. Juli

10.00 Uhr Prozession von Struth, 11.00 Uhr Amt auf dem Annaberg

31. Eichsfeldwallfahrt Bochum-Stiepel

Auskunft: 0234-473453, christianherker@yahoo.de

Sonntag, 15. Juni, 11.30 Uhr Festhochamt

32. Sonnenstein

Sonntag, 14. September

9.45 Uhr Prozession zum Sonnenstein, Treffen an Kirche in Holungen, 10.30 Uhr hl. Messe

Veranstaltungskalender

Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal

Zum Weltwassertag wird am Sonnabend, 22. März, eine Wanderung über die Dieteröder Klippen angeboten. Treffpunkt ist der ehemaligen Bahnhof Dieterode (14 Uhr). Infos unter: 036082/918416. Am Sonntag, 30. März, wird das Bärenereichen im Bärenpark Worbis gefeiert.

Jahreshauptversammlungen

Der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde trifft sich am Sonnabend, 5. April, um 14.30 Uhr im

Raphaelsheim, Haus Vitalis, Auf der Rinne 31 in Heiligenstadt. Der Heimatverein Goldene Mark kommt am Montag, 28. April, um 19.30 Uhr im großen Sitzungssaal des historischen Rathauses in Duderstadt zusammen.

Tauschbörse

Modellbahnen und Automodelle können am Sonntag, 9. März, in der Stadthalle Heiligenstadt ihre Besitzer wechseln. Der Heiligenstädter Eisenbahnverein hat von 10 bis 16 Uhr seine Tauschbörse organisiert. Infos: 03606/603934.

Personalien (ohne Gewähr)

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben selbst die Möglichkeit, Gratulationen oder andere wichtige Personalien in unserer Heimatzeitschrift kostenlos zu veröffentlichen. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Zuschriften berücksichtigt werden, die in der nächstfolgenden Ausgabe publiziert werden sollen. Bitte verwenden Sie dazu ausschließlich das am Ende dieser Rubrik abgedruckte Formular.

Arenshausen. Wir gratulieren zum Geburtstag: Rudolf Funke (78), Elfriede Reim (84), Berta Hartleib (80), Franz Albrecht (80), Anna Wand (73); **Ascherode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Elfriede Hornschuh (80), Kamilla Spiß (74); **Beberstedt.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Elisabeth Hebenstreit (84), Anna Rosa Schollmeyer (67), Armin Ludewig (86), Robert Reinhardt (73), Ingrid Wedekind (68), Melitta Reinhardt (68); **Beberstedt.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Erika Döring (74), Gerda Barthel (75), Adolf Gerner (78), Lorenz Schollmeyer (78), Wilhelmine Breitenstein (71), Hans-Joachim Güntherodt (69), Alfred Schollmeyer (72), Rudolf Voigt (65), Dieter Jachmann (74), Karl Huhnstock (73), Manfred Schollmeyer (73); **Berlingerode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Eleonora Kellner (84), Jürgen Patscher (70), Therese Schielmann (80), Maria Dette (81), Irma Hoffmeister (85), Maria Macke (88), Maria Weinrich (73), Anni Hornschuh (91), Rita Widera (71), Christina Pfeiffer (71), Ilse Saul (75), Heinrich Dietrich (79), Laurentia Döring (79), Walburga Faßhauer (76); **Bernterode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Maria Hartung (65), Karl Heinz Nolte (78), Ingeborg Born (72), Ursula Senke (67), Herbert Schröter (73), Hugo Heddergott (77), Georg Fries (75), Karl Götze (76),

Peter Gebert (68), Hermann Rudolph (67), Wolfgang Mähl (76), Albert Schröter (76), Gerhard Solf (67), Günther Trost (77), Franz Kramer (87), Heinrich Riesmeier (70), Georg Seeland (74), Renate Weber (75), Maria Ludwig (74); **Bickenriede.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Bernd Böttcher (71), Erich Fromm (62), Maria Wedekind (80), Irene Welke (61), Anna Vogt (75), Arnold Gebhardt (62), Irmgard Heddergott (61), Friedolin Böttcher (60), Ludwig Degenhardt (78), Franziska Montag (60), Erhard Drößler (62), Raimund Fiedler (66), Christa Funke (66), Anna Maria Funke (71), Wolfgang Selke (64), Walter Wolf (84), Maria Böttcher (69), Jutta Kugel (62), Raimund Fiedler (67), Hedwig Schwanke (78), Gerda Block (71), Hermann Josef Klaus (69), Gertrud Waterrott (72), Edmund Lademann (60), Josef Vogt (66), Agnes Vogt (86), Hermann-Josef Vogt (72), Herbert Block (71), Albert Böttcher (83), Josef Degenhardt (80), Gerhard Sander (63), Franz-Josef Funke (67), Josef Block (72), Roswitha Heddergott (75), Winfried Schäfer (62), Franziska Schäfer (61), Irmgard Stude (71), Manfred Thiel (70); **Verstorben:** Heinrich Reinhardt (78); **Bockelnhagen.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Wolfgang Glaser (78), Helmut Asche (77), Brigitte Keilholz (76), Horst Ungewitter (72), Kurt Kirsch (79), Horst Krüger (75); **Bornhagen.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Rudolf Riethmüller (82), Erhard Apel (74); **Böseckendorf.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Heinrich Bertram (92); **Brehme.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Sabina Borchard (98), Adelheid Gatzemeier (80), Reinhard Ernst (70), Adolf Gottlieb (70), Felix Gröschel (82), Hermann Koch (70), Rita Busse (74), Maria Elisabeth Groß (71); **Breitenworbis.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Ingrid Hebestreit (75), Heinz Wahl (72), Anna Witt (100), Thea Axthelm (74), Leni Münch (85), Friedel Begau (74), Otmar Wieg (74), Hildegard Dölle (82), Alfons Hellrung (76), Erika Eschrich (74), Bruno Kaltwasser (73), Lothar Walter (78), Asta Holbein (82), Ilse Füt-

Inhaltsverzeichnis

Johann Freitag: XIV. Meisterterzine: Die Kirchenreform	81	Wir gedenken Wolfgang Friese, Helmut Rosenthal: Hermann Schüttel	96
Mathias Degenhardt: Die NSDAP-Kreisleiter des „Kreises Eichsfeld“	81	Gerhard Backhaus: Prof. Karl Dietrich Bernhard Lange: Heinrich Degenhart	97 98
Dr. Alfons Grunenberg: Zivilstandsakten aus napoleonischer Zeit	85	SD: Georg Kardinal Kopp	98
Josef Keppler: Kgl. Schreiben an das Standes- amt Lindewerra 1911	89	Berichte aus dem Eichsfeld	99
Johannes Turi: Der Kanton Seulingen	90	Kirche, Kultur und Traditionen	103
Gerold Wucherpfennig: Zum Thüringer Landes- entwicklungsprogramm 2025	91	Aus den Eichsfelder Vereinen	104
Prof. Dr. Georg Hey: Fund einer merowingischen Münze bei Heuthen um 1860	93	Mundart	107
Das historische Eichsfeldfoto	95	Kennen Sie das Eichsfeld?	109
Wir gratulieren Gerhard Germeshausen: Anneliese Kopp	96	Kinderseite	110
		Leserbrief	113
		Eichsfelder Wallfahrten 2014	113
		Veranstaltungen	116
		Personalien	116

Titelbild: Die Angerlinde in Volkerode steht schon seit mehr als 450 Jahren und zählt damit zu den ältesten Bäumen des Eichsfeldes. Foto: Josef Keppler.

Eichsfelder Heimatzeitschrift - Die Monatsschrift für alle Eichsfelder

Internet: www.meckedruck.de/eichsfeld

ISSN 1611-1648



Herausgeber:
Helmut Mecke, 37115 Duderstadt (Eichsfeld)

Redaktionsadresse: **Eichsfelder Heimatzeitschrift**
Postfach 1420, 37107 Duderstadt (Eichsfeld), Fax (05527) 98 19 39
Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt

Redaktion:
Josef Keppler, Helmut Mecke, Edgar Rademacher,
Gerhard Germeshausen
E-Mail-Adresse für Beiträge u. redaktionelle Mitteilungen:
redaktion.eichsfeld@meckedruck.de

Beirat:
Bernhard Berkahn, Worbis, Wolfgang Friese, Heilbad
Heiligenstadt, Anne Hey, Heuthen, Ewald Holbein, Dingel-
städt, Bertram Kieler, Struth, Paul Lauerwald, Nordhausen,
Dr. Gerd Leuckefeld, Leinefelde, Herbert Pfeiffer, Duder-
stadt, Heribert Reinhardt, Duderstadt, Gerhard Rexhausen,
Gieboldehausen, Gerold Wucherpfennig, Seulingen

Manuskripte und Fotos senden Sie bitte ausschließlich an die Redaktion. Eine Veröffentlichung kann nur honorarfrei erfolgen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns zu einem Ausdruck auch Ihre Text-Datei auf Datenträger oder über eine E-Mail zur Verfügung stellen würden. Für unaufgefordert zugesandte Unterlagen wird keine Gewähr übernommen. Eingangsbestätigungen erfolgen nicht. Eine persönliche Abgabe von Manuskripten ist im Verlagsbüro Mecke Druck, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld), zur Weiterleitung an die Redaktion möglich. Die Veröffentlichung von Beiträgen kann nur vorgenommen werden, wenn diese eindeutig mit dem Namen und der Adresse des Autors bezeichnet sind. Manuskripte, die von der Redaktion nicht verwendet werden, können nur zurückgesandt werden, wenn der Einsender einen ausreichend frankierten Rücksendebriefumschlag beilegt. Eine Stellungnahme erfolgt nicht.

Die Redaktion behält sich eine Kürzung der Beiträge vor. Aufsätze und Beiträge geben ausschließlich die Meinung und den Kenntnisstand des Verfassers wieder. Redaktionsschluss ist am 10. eines jeden Monats.

Verlag, Herstellung und Anzeigenannahme:
Mecke Druck und Verlag, Inh. Nils Mecke e.K.
Postfach 1420, 37107 Duderstadt (Eichsfeld)
Telefon Vertrieb: (05527) 981922
E-Mail: hz.eichsfeld@meckedruck.de
für Mitteilungen an die Vertriebsabteilung Eichsfelder
Heimatzeitschrift

Telefon Anzeigenberatung:
(05527) 98 19 20, Fax (05527) 98 19 39
RG Göttingen HRA 101158
Anzeigenschluss am 20. eines jeden Monats
Adressenänderungen werden vom Verlag nur
schriftlich entgegengenommen.

Kündigungen sind nur zum Jahresende möglich.
Zahlungen für die »Eichsfelder Heimatzeitschrift«
Verlag Mecke Druck Duderstadt
Sparkasse Duderstadt Konto-Nr. 380 (BLZ 260 51260)
Bitte geben Sie bei Zahlungen oder Adressenänderungen immer
Ihre Kundennummer an.
Abonnement incl. Postzustellung und 7 % MWSt. jährlich 25,00 €
Ausland 36,00 €, Einzelpreis 2,50 € + Porto, incl. 7 % MWSt.
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen
höherer Gewalt keine Entschädigung.
Die **Eichsfelder Heimatzeitschrift** erscheint jeweils am Monats-
anfang.

Regionale Literatur – auch als E-Book (PDF) erhältlich

<p>Erlebnisse an der Grenze im Harz www.libreka.de/9783869440873 8,95 €</p> <p>Von Hirten, Pfnennigsuchern und Rippenbeißern www.libreka.de/9783869440798 3,95 €</p> <p>Ein Wanderbuch von 1850 erzählt www.libreka.de/9783869440989 4,95 €</p> <p>Soldat Willi Haupt www.libreka.de/9783869441078 9,95 €</p> <p>Heinrich Werner www.libreka.de/9783869441146 4,95 €</p> <p>spazieren gehen, wandern, einkehren Band I www.libreka.de/9783869440309 8,95 €</p> <p>spazieren gehen, wandern, einkehren Band II www.libreka.de/9783869440712 8,95 €</p> <p>Denkwürdige Nachrichten aus dem Geschlecht der Rumänner www.libreka.de/9783869441214 29,95 €</p> <p>Das Eichsfeld unter dem Sowjetstern www.libreka.de/9783869441122 4,95 €</p> <p>Mühlen im Eichsfeld an Wipper und Ohne www.libreka.de/9783869440705 9,95 €</p> <p>Mühlen und Müller im Eichsfeld von Leinefelde bis Bodenrode www.libreka.de/9783869440774 8,95 €</p> <p>Die Kirchen im Eichsfeld. Kirchen- u. Kunstführer www.libreka.de/9783869440446 9,95 €</p> <p>Die Propsteikirche St. Cyriakus in Duderstadt und die Filialkirchen www.libreka.de/9783869441276 3,99 €</p> <p>Neue Heimat Eichsfeld? www.libreka.de/9783869440293 9,95 €</p> <p>Die schönsten Eichsfelder Sagen www.libreka.de/9783869440545 9,95 €</p> <p>Mein Duderstadt am Brehmestrand www.libreka.de/9783869440729 8,95 €</p> <p>Hanstein, Ludwigstein, Teufelskanzle u. d. eichsfeldische Werraland www.libreka.de/9783869440750 3,00 €</p> <p>Historischer Alltag im Eichsfeld www.libreka.de/9783869440767 9,95 €</p> <p>Die Burg Scharfenstein im Eichsfeld in Geschichte und Gegenwart www.libreka.de/9783869440859 3,00 €</p> <p>Die Schwarze Kunst im Eichsfeld www.libreka.de/9783869440736 9,95 €</p> <p>Unser schönes Eichsfeld www.libreka.de/9783869440743 9,95 €</p>	<p>Begegnungen www.libreka.de/9783869440897 8,95 €</p> <p>50 Jahre Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld e.V.) www.libreka.de/9783869440781 3,95 €</p> <p>Eichsfelder Küchengeschichten www.libreka.de/9783869440880 7,95 €</p> <p>100 Jahre im Dienste des Buches 100 Jahre Mecke Duderstadt www.libreka.de/9783869440866 4,95 €</p> <p>Burg Hanstein zur 700jährigen Geschichte www.libreka.de/9783869440965 14,95 €</p> <p>Eichsfeld, Hexen und Geschichten www.libreka.de/9783869441092 3,95 €</p> <p>Stadtführer Duderstadt www.libreka.de/9783869441115 3,95 €</p> <p>Mons adjutorii – Hülfensberg www.libreka.de/9783869441139 4,95 €</p> <p>Plattdeutsche Mundart des Untereichsfeldes www.libreka.de/9783869441153 2,95 €</p> <p>Plattdeutsch schreiben www.libreka.de/9783869441252 4,99 €</p> <p>Die Stiftung des Johannes Koch von 1702 www.libreka.de/9783869440811 9,95 €</p> <p>Opposition und Verweigerung in Nordthüringen (1976-1989) www.libreka.de/9783869441238 9,99 €</p> <p>Klassenzimmer ohne Gott www.libreka.de/9783869441221 9,99 €</p> <p>Müller's Lisebeth von Ankerode www.libreka.de/9783869441252 3,99 €</p>
	
<p>Da immer wieder nachgefragt, bieten wir die Jahressbände „Eichsfelder Heimatglocken“, Jahrgang 1923 und „Unser Eichsfeld“, Jahrgänge 1924, 1925, 1926 und 1927 jetzt als E-Books (PDF) an.</p>	
<p>Eichsfelder Heimatglocken, Jahrgang 1923 www.libreka.de/9783869441160 24,99 €</p> <p>Unser Eichsfeld, Jahrgang 1924 www.libreka.de/9783869441177 24,99 €</p> <p>Unser Eichsfeld, Jahrgang 1925 www.libreka.de/9783869441184 24,99 €</p> <p>Unser Eichsfeld, Jahrgang 1926 www.libreka.de/9783869441191 24,99 €</p> <p>Unser Eichsfeld, Jahrgang 1927 www.libreka.de/9783869441207 24,99 €</p>	

E-Book-Bestellungen und Informationen zu den Titeln über www.libreka.de

*Libreka E-Books sind in verschiedenen anderen Online-Shops vertreten: u.a. Weltbild · buecher.de
Hugendubel · Lehmanns · eBuch und Deutsche Telekom*

Mehr Infos und weitere E-Books: www.meckedruck.de/ebooks



Wann ist ein Geldinstitut gut für Deutschland?

Wenn es auch in turbulenten
Zeiten im Gleichgewicht bleibt.

Die Sparkassen in Deutschland werden durch einen Haftungsverbund gesichert. D.h. die Einlagen, die Sie bei einem Institut der Sparkassen-Finanzgruppe haben, sind abgesichert - und zwar in unbegrenzter Höhe. Möglich ist dies, weil die Sparkassen füreinander eintreten. Durch diese Institutssicherung sind sämtliche Anlagen vollumfänglich abgesichert, auch die der gewerblichen Anleger. Dieses hohe Sicherheitsniveau ist damit ein wesentlicher Stabilitätsanker für Sie, für das Eichsfeld und für unsere gesamte Region.

Wir bieten sichere Geldanlagen.
Kommen Sie jetzt zu uns und
informieren Sie sich!



Kreissparkasse
Eichsfeld



Sparkasse
Duderstadt